

# Auftritt zum Antritt

## Zwei neue Professoren der Hochschule Reutlingen stellen sich vor

**REUTLINGEN (fk).** Zum ersten Mal hat die Hochschule Reutlingen am Dienstag zu zwei Antrittsvorlesungen neu berufener Professoren eingeladen.

Man wolle „eine neue Tradition begründen“, sagte Präsident Peter Nieß zur Begrüßung, der Öffentlichkeit deutlich machen, was gelehrt und geforscht wird. Das sind hochaktuelle und brisante Themen: Der Chemiker Günter Lorenz berichtete über Kunststoffe in der Medizintechnik, der Volkswirt Stephan Seiter erörterte die Wirkungen eines Mindestlohns auf die Beschäftigtenzahlen.

Zu einem eindeutigen Ergebnis kam Seiter auf diesem „sehr emotionalen und sehr schwierigen Gebiet“ nicht. Sicher sei: „7,50 Euro killt Arbeitsplätze.“ Realistisch seien 4,50 Euro. Aber die Ökonomen untersuchten nicht Zielsetzungen, sondern Prozesse. Da gelte es vorsichtig zu argumentieren. Typisch sei die Antwort „Das hängt davon ab.“

Seiter lehrt seit April 2007 Volkswirtschaft und quantitative Methoden an der European School of Business (ESB) und ist einer der Direktoren des ESB-Forschungsinstituts. Er hat sich die Zahlen in

den USA und den europäischen Nachbarländern genau angeschaut. Es habe sich gezeigt, dass die Mindestlöhne auch die Obergrenze des Einkommens der unteren Lohngruppe darstellt. Andererseits sei Lohnspreizung notwendig, gerade im Hinblick auf die globalisierte Beschäftigungskonkurrenz. Den einzigen Hinweis, dass Mindestlöhne zu mehr Beschäftigung führen, fand er in den USA. In der Fast-Food-Branche jobbten dort vermehrt Teenager. Längerfristig gesehen führten Mindestlöhne eher zu weniger Beschäftigung.

Als Erfolgsgeschichte gilt die Einführung des Mindestlohns in Großbritannien 1999. Seiter merkt skeptisch an, hier habe ein kräftiger Wachstumsschub für mehr Beschäftigung gesorgt. In Deutschland sieht er im Moment immer noch eine deutliche Wachstumschwäche. Dass höhere Löhne als „Produktivitätspeitsche“ Rationalisierung und Wachstum bewirken, sei nicht zu erwarten. Technischer Fortschritt spare Arbeit ein.

Statt der Einführung eines umfassenden Mindestlohns empfahl er die Ausweitung von Kombilohnmodellen, das sei aktive Sozialpolitik. Nötig sei vor allem Qualifizierung schon in der Schule.

Günter Lorenz lehrt seit März 2007 Kunststoffverarbeitung an der Fakultät Angewandte Chemie. Er kommt aus der Industrie, zuletzt war er bei Abbott Vascular in Rangendingen. Das ist eine von fünf Firmen weltweit die auf dem milliardenschweren Markt („da ist Musik drin“) der Herzgefäßimplantate, arbeiten: so genannte Stents die sklerotische Arterien spreizen, und künstliche Herzklappen aus Kunststoff.

Technisch stellen diese Produkte gewaltige Herausforderungen an die Materialien. Lorenz' Spezialgebiet ist die „reaktive Extrusion“, ein Verfahren, das handelsübliche Kunststoffe auf ganz bestimmte Anwendungen optimieren kann. In diesem „Ausreizen von Materialien“ sieht Lorenz großes Zukunftspotenzial nicht nur in der Medizintechnik. Bilder: Hochschule



Günter Lorenz



Stephan Seiter